

Autoabgase machen krank

Gesundheitliche Auswirkungen von Stickoxiden und Feinstaub

Von Dr. Dieter Helling, Koblenzer Facharzt für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren

Vermehrte Infekte bei Kindern

In einem Interview mit der Deutschen Umwelthilfe DUH erzählte der Kinderarzt Christian Döring aus seiner Praxis in Köln. Kinder sind gerade in Ballungsgebieten erhöhten Umweltbelastungen ausgesetzt, sodass ein einfacher Infekt oft zu einem schweren Krankheitsbild wird. Oft müssen sie den Schulweg wechseln, weil sie an stark befahrenen Straßen anfangen zu husten. Und sie werden früh zu Experten mit Atemluft-Messgeräten, Medikamenten und Asthmasprays. Sehr kleine Kinder bis zum 6. Lebensmonat haben ihre Abwehrkräfte (Antikörper) noch von ihrer Mutter, danach sind sie auf selbst gestellt, und der Aufbau der eigenen Abwehr dauert. Mit ihren kleinen Atemwegen und den mangelnden Abwehrkräften ist die Gefahr für sie besonders hoch, Atemwegsinfekte zu bekommen.

Stickstoffdioxid wird in der Lunge zu Salpetersäure

Auslöser der Infekte ist das Stickstoffdioxid (NO₂), ein Reizgas, das bis in die Lungenbläschen gelangt, dort wo der Austausch von Sauerstoff und CO₂ stattfindet. Dort wird aus NO₂ Salpetersäure! Und die führt zu einer chronisch stärkeren Entzündung in den kleinen Lungen, wodurch Entzündungs-Botenstoffe über das Blut in den kindlichen Organismus gelangen. Übrigens können auch schwangere Frauen durch die NO₂-Belastung Entzündungsbotenstoffe über die Plazenta an das ungeborene Kind abgeben. Die beschriebenen Beeinträchtigungen bestehen zumeist ein Leben lang: eingeschränkte Lungenfunktion, erhöhtes Risiko für Diabetes, Bluthochdruck und Schlaganfall.

Schädigungen beginnen laut WHO bereits bei 20 Mikrogramm/cbm

Bei hoher Konzentration in der Atemluft haben wir permanent die Gesundheitsschädigung durch NO₂/Salpetersäure und chronischer Entzündung. Wir reden ja immer von 40 Mikrogramm/Kubikmeter Luft. Aber bereits Werte ab 20 Mikrogramm (Auch die Weltgesundheitsorganisation WHO geht von dieser Schwelle aus!) bringen nachweislich gesundheitliche Beeinträchtigungen mit sich. Wenn wir das Recht unserer Kinder auf gesundheitliche Unversehrtheit ernstnehmen, sollten wir von diesem niedrigeren Grenzwert ausgehen.

Feinstaub ist noch gefährlicher

Neben dem NO₂ sind aber auch die Feinstäube ein großes Problem, wie die jüngst veröffentlichte Studien des Mainzer Max-Planck-Instituts (Jan. 2018) zeigen: Es sterben immer noch 120.000 Menschen in Deutschland vorzeitig an Feinstaub! Genauso urteilt die WHO, die findet, dass Feinstaub „Atemwegserkrankungen bei Kindern auslöst und langfristig zu Arteriosklerose führt und Geburten beeinträchtigt“. Bei 2,5 Mikrogramm/Kubikmeter Luft (also einem Viertel der WHO-Empfehlung!) steigt bereits das Diabetes-Risiko, wie die Washington University in St. Louis/USA herausgefunden hat. Das heißt: 8 Millionen verlorene Lebensjahre weltweit durch feinstaubbedingte Diabetesfälle, wobei die Entzündungen und Schädigungen anderer Organe wie Herz und Lunge nicht mitgerechnet sind. Mit Blick auf vorzeitige Todesfälle ist Feinstaub sechs Mal so gefährlich wie NO₂!

Bisher keine Richtwerte für Ultra-Feinstäube

Dabei können wir nur die großen Feinstaub-Partikel (PM₁₀ und PM_{2,5} = bis 10 bzw. 2,5 Mikrogramm Durchmesser) messen. Es gibt aber aggressive Ultra-Feinstäube aus

Kohlekraftwerken und der Landwirtschaft, für die wir keine Messwerte und keine Richtwerte haben, weil die Nanometer-kleinen Partikel nicht zu messen sind. Man findet sie deshalb überall: in der Lunge, im Blut, in Zellen, im Kopf. Gedächtnis und Psyche leiden offenbar direkt unter der Einwirkung aggressiver Partikel, auch das Angstzentrum im Gehirn. Besonders im Fokus der Forscher: der unreife, sich entwickelnde Mensch. Am King's College in London haben Psychiater einen Zusammenhang zwischen Depression und der Feinstaubbelastung von fast 300 Kindern festgestellt.

Weshalb ich das alles aufzähle

Es sind nicht irgendwelche wildgewordenen Öko-Fanatiker, die Panik schüren. Nein, es sind international angesehen wissenschaftliche Institute und die WHO, die Alarm schlagen. Wenn wir also durch Autoverkehr ausgelöste erhöhte Werte (von NO₂) haben, müssen wir etwas unternehmen. Das sehen die Gerichte genauso und stellen den Gesundheitsschutz und das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit über die Freiheit durch einen individuellen fossilen Straßenverkehr. Wenn Verkehrsminister Andreas Scheuer meint, die „masochistischen Debatten“ im Land, die zu immer sauberer Luft geführt haben, sollten beendet werden, dann frage ich: Sollen wir es „Masochismus“ nennen, wenn wir diese ganzen Fakten aufzählen oder wenn wir die möglichen Zusammenhänge zwischen Kinderpsyche und dreckiger Luft aufklären?

Quellen: 1) "Ich möchte keine kleinen Lungenärzte, sondern eine gesunde Umgebung für Kinder." – Deutsche Umwelthilfe e.V. vom 5.2.2019: Interview mit dem Kölner Kinderarzt Christian Döring 2) „Rasender Quälgeist“, von Joachim Müller-Jung, FAZ v. 4.2.2019